

Leonhard Meister: *Geschichte der deutschen Sprache und der deutschen Schriftsteller-welt im 15ten und 16ten Jahrhundert (1796)*

In seiner Literaturgeschichte beklagt Meister die deutsche Kleinstaaterei, die einen fruchtbaren literarischen Diskurs verhindere, während in den übrigen europäischen Staaten entsprechende Foren existierten.

Wenn wir auch Romane, Schauspiele, Ritter- und Heldenbücher hatten, so waren sie bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts nicht allein ohne Kunst und Geschmack, es waren überdies immer nur fremde Sitten und Charaktere. Und warum nicht, da die National-sitten so wenig poetisch zu seyn scheinen? Arminius ist eine Kompilation von Gelehrsamkeit, die den Personen, der Zeit, dem Orte zuwieder ausgekramt wird. Herkules und Herkuliska von Buchholz sind ohne Welt wie ihr Verfasser, ein Pfarrer. Banise von Heinrich Anshelm von Ziegler ist pedantisch und schwülstig. Die syrische Aramena und die römische Octavia, beyde von Braunschweigern verfaßt, die eine von dem Herzog Anton Ulrich, haben zwar Welt, Herz und Erfindung; die Erfindungen sind aber gezwungen und entstehn aus künstlichen Zufällen. Es sind Romanen in dem Geschmack der Scüderly und des Kalprenede.

Leonhard Meister: *Geschichte der deutschen Sprache und der deutschen Schriftstellerwelt im 15ten und 16ten Jahrhundert: Proben ihrer Schreibart und Dichtkunst. Zweyter Theil.* Bern, bey der typographischen Societät, 1796, S. 10-11.